

Bierstadter Zeitung

Amts-Blatt

Zugleich

Anzeiger für das blaue Vändchen.

(Umfassend die Ortshafen: Auringen, Breitenheim, Dehnenheim,

Diebenbergen, Erbenheim, Erlich, Jagadt, Koppenhelm, Maffenhelm, Niesbach, Niesch, Nieschadt, Niesch, Nieschberg, Niesch, Nieschschon.)

Fernruf 2027.

Redaktion und Geschäftsstelle Bierstadt, Gde. Moritz- und Röderstraße

Redaktion, Druck und Verlag Heinrich Schulze in Bierstadt.

Fernruf 2027.

Nr. 296

Donnerstag, den 17. Dezember 1914.

14. Jahrgang.

Der Weltkrieg.

Die Kämpfe in Ost und West.

Ein Hilferuf der Stadt Velle.

Basel, 16. Dez. Nach den „Basler Nachr.“ hat die französische Stadt Velle auf Anregung des deutschen Kommandanten die Hilfe des Schweizerischen Bundespräsidenten angerufen. In einem vom 28. Nov. datierten Schreiben gedenkt der Bürgermeister des 1870 den Bürgern Straßburgs erwiesenen Wohlwollens und schildert sodann die traurige Lage der seit dem 10. Oktober von aller Verbindung mit der Außenwelt abgeschnittenen Stadt Velle, deren Lebensmittel um so schneller erschöpft waren, als sie zahlreichen militärischen Requisitionen hätten genügen müssen, und auch die Zufuhr amerikanischen Storns wegen der Besetzung des Dänischerhafens durch französische und englische Truppen abgeschnitten sei. Der Bürgermeister bittet den Bundesratspräsidenten, der Zivilbevölkerung zu helfen, sich mit Nahrungs- und Mitteln zu versorgen, vielleicht dadurch, daß er sich an die produzierenden Länder wende. Die deutsche Regierung sei bereit, alle nötigen Garantien zu geben, daß die gelieferte Ware ausschließlich unter der bürgerlichen Bevölkerung verteilt würde. Die Schweizerische Depeschagentur fügt hinzu, im Bundeshaus sei noch keine Mitteilung über diesen Hilferuf eingetroffen.

Der Kampf um Lemberg.

Mailand, 16. Dez. Der Petersburger Korrespondent des „Corriere della Sera“ berichtet, die Deutschen machen beständige Anstrengungen, um sich Lemberg zu bemächtigen, das als Knotenpunkt von vier Eisenbahnlinien als Schlüssel zur Hauptstadt des alten Königreiches Polen anzusehen ist. Die Einnahme Warschaws würde von großem moralischem Einfluß auf die Bevölkerung Polens sein, und schon aus diesem Grunde machen die Russen große Anstrengungen, dem Vordringen der Deutschen erfolgreich zu begegnen.

Die kritische Lage der russischen Armee.

Die Petersburger „Nowoje Wremja“ ist dieser Tage wegen einer Meldung ihres Kriegsberichterstatters in Rußland-Polen beschlagahmt worden. Die Meldung selbst aber liegt vor uns — sie läßt den Schmerz der russischen Zensur über ihre Veröffentlichung be greiflich erscheinen. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bringt in Fettdruck folgende Bularester Depesche:

Bukarest, 15. Dez. Der Kriegsberichterstatter der „Nowoje Wremja“ meldet aus Rußland-Polen — wie „Universal“ aus Petersburg erfährt —, daß die russische Offensive vollkommen gescheitert ist. Die russischen Truppen befinden sich in einer äußerst kritischen Lage, und dies ist der ungeheuren Wucht- und Stoßkraft der Hindenburg-Offensive zuzuschreiben. Die Verpflegung und Verproviantierung der russischen Truppen läßt auf beinahe unüberwindliche Schwierigkeiten, da die Truppen von den Deutschen östlich und westlich bedroht werden. Nur eine verzweifelte und ungeahnte starke Anstrengung oder der vollständige und allgemeine Rückzug kann die Russen aus dieser Lage retten, auf jeden Fall aber wird es sehr große Opfer fordern. Diese Meldung des russischen Blattes, die der Zensur vor Erscheinen nicht vorgelegt wurde, hat in Petersburg die verzweifelte Stimmung noch vergrößert. Die „Nowoje Wremja“ wurde auf Anordnung des Gouverneurs polizeilich beschlagahmt.

Der Bericht der „Nowoje Wremja“, des bekannten Kriegsberichterstatters, steht in schroffem Gegensatz zu dem Inhalt der amtlichen russischen Berichte und zeigt von neuem, was man von diesen zu halten hat. Auch die neutrale ausländische Presse kommt zu einer ähnlichen Beurteilung der Sachlage. So schreiben die „Neuen Zürich. Nachr.“: „Alle Symptome des kommenden Zusammenbruchs sind bereits da. Es wird ein Teufelskreis werden, wie die Kriegsgeschichte ein gleiches bisher noch nicht gesehen hat.“

Die Flucht der Bevölkerung aus Warschau.

Amsterdam, 16. Dez. Nach Depeschen aus Petersburg beträgt die Bevölkerung von Warschau höchstens noch 80- bis 100 000 Seelen. Es sind dies nur die Allerärmsten, in der Hauptsache Frauen und Kinder der eingezogenen Arbeiter. Der wohlhabende Teil der Bevölkerung, der teilweise nach Warschau wieder zurückgekehrt war, ist nach dem Falle von Lodz und dem Wiedereintreten eines Kesselns über Warschau am 1. Dezember wieder geflüchtet, und zwar hauptsächlich nach Moskau. Die russischen Behörden legen der jüdischen Bevölkerung, die die vom Feind bedrohten Städte verlassen will, die größten Schwierigkeiten in den Weg, indem sie darauf hinweisen, daß den Juden auch im Krieg keine Freizügigkeit gestattet ist.

Die Erfolge der deutschen Flotte.

Berlin, 16. Dez. Ueber die Tätigkeit der deutschen Flotte, insoweit diese die Zerstörung feindlicher Handelsfahrzeuge betrifft, liegen nunmehr genauere Mitteilungen vor. Es wurden im Monat August 2, im September 45, im Oktober 13, im November 27 feindliche Handelsfahrzeuge teils durch Minen, teils durch deutsche Kreuzer zum Sinken gebracht. Von diesen 87 Schiffen gehören 84 der englischen, 2 der französischen und 1 der russischen Handelsflotte. Alle vernichteten Schiffe repräsentieren zusammen rund 220 000 Registertonnen.

Reise des Rheins nach Wien und Berlin.

Konstantinopel, 15. Dez. Der Rheide ist nach Wien abgereist. An unterrichteten Stellen verlautet, daß er im Anschluß an seinen Wiener Aufenthalt sich auch nach Berlin begeben wird. In politischen Kreisen mißt man diesem Besuche wichtige Bedeutung zu.

Die Verluste der belgischen Armee.

Hamburg, 15. Dez. Nach einer Brüsseler Meldung der „Hamb. Nachr.“ waren in der Zeit vom 4. August bis 1. Dezember von den belgischen Soldaten 25 000 Mann tot, 30 000 verwundet in Frankreich, 22 000 verwundet in England, 35 000 Kriegsgefangenen in Deutschland und 32 000 interniert in Holland. Rechnet man einige Tausend Kranke dazu, so dürften von der 200 000 Kämpfende umfassenden belgischen Streitmacht kaum mehr als 40 000 Mann übrig sein. Die belgische Armee ist also so gut wie vernichtet.

Die Verluste der englischen Handelsflotte.

Berlin, 15. Dez. Nach den bisherigen zuverlässigen Ermittlungen beträgt die Zahl der englischen Schiffe, die im November entweder auf Minen gelaufen, durch deutsche Unterseeboote oder durch deutsche Kreuzer zum Sinken gebracht worden sind, genau 25. Hierzu kommen noch zwei französische Schiffe, deren Untergang ebenfalls auf das Konto der deutschen Flotte zu stellen ist, so daß durch deren Tätigkeit beinahe jeden Tag ein feindliches Fahrzeug vernichtet wurde.

Die russischen Verluste.

Berlin, 15. Dez. Die Ziffer von zirka 160 000 toter oder gefangener Russen umfaßt ungefähr die Zeit bis zur Wiedereinnahme von Lodz. Sie stellt die Erfolge der deutschen Truppen seit ihrer aus strategischen Rücksichten in den ersten Novembertagen vorgenommenen Neugruppierung dar. Wenn man in Erwägung zieht, daß die russischen Verluste in Ostpreußen und Rußland-Polen schon vorher auf zirka 150 000 Mann geschätzt wurden, so wird man bis heute mit Verlusten von mehr als 300 000 Mann auf russischer Seite rechnen dürfen, die ihnen allein durch die deutsche Armee und die verbündeten Truppen zugefügt worden sind. Das entspricht der Stärke von fast 10 russischen Armeekorps. Dazu treten noch die Verluste, die die Russen durch die österreichisch-ungarischen Truppen in Galizien und in der Bukowina, insbesondere vor Przemyśl, erlitten haben, und deren Schätzung mit zirka 200 000 Mann eher zu niedrig als zu hoch gegriffen sein dürfte. Es ergibt dies einen effektiven Gesamtverlust von mehr als 500 000 Mann für die russische Armee, ohne daß dabei die Zahl der Verwundeten in Rechnung gezogen wäre. Was derartige Verluste selbst für ein Heer von der Größe der russischen Armeen bedeuten müssen, braucht wohl nicht erst gesagt zu werden.

Die Verfolgung der Russen in Westgalizien.

Wien, 14. Dez. Amtlich wird verlautbart: Die Verfolgung der Russen in Westgalizien wurde fortgesetzt und gewann, abwärts unter kleineren und größeren Gefechten, allenthalben nordwärts Raum. Nun ist auch Duka wieder in unserem Besitz. Unsere über die Karpathen vorgehenden Kolonnen machten gestern und vorgestern 9000 Gefangene und erbeuteten zehn Maschinengewehre. Die Lage an unserer Front von Rajbrot bis östlich Krakau und in Südpolen ist unverändert. Nördlich Lemberg drängen unsere Verbündeten im Angriff weiter gegen die untere Bzura vor. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, v. Doerfer, Generalmajor.

Farbige Offiziere bei den Franzosen.

Die Verluste an Offizieren sind bei der französischen Infanterie so groß, daß sie auf regelmäßige Weise auch nicht annähernd mehr gedeckt werden können. Bereits vor einiger Zeit mußte man sich zu der ungewöhnlichen Maßregel entschließen, Kavallerieoffiziere in die Infanterie-Regimenter zu versetzen. Doch auch dieses Verfahren läßt sich nicht länger durchführen, ohne eine gefährliche Schwächung des Kavallerieoffizierbestandes herbeizuführen. So hat man denn zum letzten Notbehelf gegriffen und annamische Offiziere der Eingeborenarmee aus Annam auf fran-

zösische Untenregimenter verteilt. Ein Annamit, der Oberleutnant Do-Hun-Chan, ist sogar zum Befehlshaber eines französischen Infanterie-Regiments ernannt worden. Es ist wohl das erste Mal in der Geschichte der Kolonien der zivilisierten Welt, daß weiße Soldaten farbige zu Vorgesetzten erhalten.

Under im deutschen Heere.

Die Vertändigung des „Heiligen Krieges“ bleibt bei den mohammedanischen Truppen, die die Engländer und Franzosen ins Feld geführt haben, nicht ganz unbeachtet. So heißt es in einem vom 12. Nov. datierten Feldpostbriefe eines Artillerieoffiziers nach einer Veröffentlichung der „B. Z. a. M.“:

„Hier (in und um Velle) steht es gut. Diese Nacht war eine tolle Schießerei. Wir hatten gestern Abend Armenier in Brand geschossen. Dazu noch mit ihren (französischen) eigenen Geschützen aus Mauberge und Ramur, und die Antwort war ein vorgeläufiger Angriff — eigentlich nur ein wahnsinniges Artilleriefeuer, bei dem sie wenig erzielten und tüchtig Munition hinausgaben. Ganz gut so. Die Engländer sind im Gegensatz zu den Franzosen viel zäher. Gehen selten zurück. Eher lassen sie sich tothschießen.“

Dagegen sind die Jnder schon zu uns beim ... Armeekorps übergelaufen. Oft kam aus den Schützengräben die Anfrage, was mit den übergelaufenen Jndern gemacht werden sollte? Es wäre unheimlich; sie lägen neben unseren Soldaten und schossen auf ihre Engländer. Ich wollte es erst gar nicht glauben. Bei der ... Armeekorps, nördlich von uns, ist's auch vorgekommen.“

Das war also schon vor beinahe fünf Wochen. Inzwischen dürfte der Aufruf zum „Heiligen Krieg“ noch mehr Jndern bekannt geworden sein, so daß unsere Schützengräben wohl noch mehr Besuch von den Mohammedanern bekommen haben.

Der Krieg gegen Serbien.

Die serbische Armee, die von den Oesterreichern aus dem ganzen nordwestlichen Teil Serbiens verdrängt worden war, hat sich von neuem zu energischer Offensive aufgerafft, die alle Anerkennung verdient. Es zeigt sich, daß sie auch jetzt noch, nach all den Schlägen, die sie und das serbische Land in den letzten Monaten erlitten haben, ein sehr ernsthafter Gegner ist. Wie empfindlich dieser neue Vorstoß für unsere Verbündeten ist, zeigt die Räumung des jüngst besetzten Belgrad an. Es wäre indessen verfehlt, wollte man nicht auch weiter der bewährten Zeitung der gegen Serbien operierenden österreichisch-ungarischen Armee volles Vertrauen entgegenbringen. War doch auch Hindenburg seinerzeit, als seine Truppen schon vor Warschau und Bzangorod standen, genötigt, Polen vor heranrückenden stärkeren russischen Streitkräften zu räumen. Ähnlich wird es sich jetzt in Serbien verhalten, wo auch aus der jetzigen Räumung in Besitz genommenen Landes zur rechten Zeit sicherlich ein Erfolg für die Waffen unserer Verbündeten geboren wird.

25 000 Albaner in Serbien eingedrungen.

Athen, 15. Dez. Das Blatt „Neon Aspi“ meldet aus Koriza, daß 25 000 Albaner über Dibra nach Serbien eingedrungen sind.

Der erfindene Separatfriede.

Wien, 15. Dez. Das Wiener „A. A. Telegr.“ Korr.-Bur. meldet: Den aus dem Auslande eingelaufenen Blättern ist zu entnehmen, daß dort vor einiger Zeit die Nachricht verbreitet wurde, daß Oesterreich-Ungarn durch Vermittelung eines neutralen Balkanstaates Serbien habe sondieren lassen, ob es geneigt wäre, einen Separatfrieden mit der Monarchie zu schließen. Wir sind ermächtigt, zu erklären, daß an dieser ganzen Meldung auch nicht ein wahres Wort dran ist.

Der „Heilige Krieg“.

Eröffnung des türkischen Parlaments.

Am Montag hat in Konstantinopel die Eröffnung des türkischen Parlaments mit glänzendem Zeremoniell stattgefunden. Pünktlich um 1 Uhr erschien der Sultan in Begleitung des Thronfolgers und der anderen Prinzen sowie des Rheide, mit dem der Sultan sich vor Einnahme seines Platzes ungewöhnlich lange unterhielt. Im Mittelpunkt des Interesses stand Generalfeldmarschall v. d. Goltz-Pascha, der sich in der Begleitung des Sultans befand und in der Hofloge Platz nahm. Nachdem der Sultan nach allen Seiten huldvollst begrüßt hatte, fand die

Verlesung der Thronrede.

Nachdem der Sultan u. a. folgendes sagte: Während unsere kaiserliche Regierung fest entschlossen war, in ihrer bewaffneten Neutralität zu verharren, wurde unsere kaiserliche Flotte im Schwarzen Meere von der russischen Flotte angegriffen und beunruhigt. England und Frankreich haben tatsächlich die

Feindseligkeiten, indem sie Truppen und Schiffe an unsere Grenzen schickten. Daher habe ich unter der Gnade Gottes und mit Hilfe des Propheten den Kriegszustand gegenüber diesen Mächten erklärt und den Vormarsch meiner Truppen, die sich an den Grenzen befanden, befohlen. Da die Notwendigkeit, mit bewaffneter Macht die Zerstörungspolitik abzuwehren, die zu allen Zeiten von Russland, Frankreich und England gegen die islamitische Welt verfolgt worden ist, den Charakter einer religiösen Verpflichtung angenommen hat, habe ich in Übereinstimmung mit den betreffenden Fetwas alle Muselmanen zum Heiligen Krieg gegen diese Mächte und diejenigen, die ihnen zu Hilfe kommen würden, aufgerufen.

Ich bin überzeugt, daß unsere Kräfte zu Lande und zu Meer ebenso wie die muselmanischen Kämpfer, die zum Heiligen Krieg gegen England, Frankreich und Russland zu den Fahnen gerufen worden sind, glänzende Siege in Asien und Afrika den Siegen hinzufügen werden, die nacheinander in Europa von den glorreichen Armeen unserer Verbündeten Deutschland und Oesterreich-Ungarn gegen die gemeinsamen Feinde errungen worden sind, und daß der Allmächtige eine Zukunft voll Glück und Ruhm unserem Reiche ebenso wie den Muslimen der ganzen Welt beschicken möge, die die Waffen ergriffen haben, um Recht und Gerechtigkeit zu verteidigen. Ich stelle mit Befriedigung fest, daß unsere Beziehungen zu den Staaten, die am allgemeinen Krieg nicht teilgenommen haben, aufrichtig und freundschaftlich sind, und daß sie insbesondere mit unserem Nachbarn Bulgarien sind.

Die Thronrede wurde, der Tradition entsprechend, schweigend entgegengenommen; nur eine gewisse Bewegung ging durch die Versammlung, als der Heilige Krieg und die glorreichen Taten der deutschen und österreichisch-ungarischen Bundesgenossen erwähnt wurden. Nach der Abfahrt des Hofes und des diplomatischen Korps in der üblichen farbenprächtigen Form begann die erste Sitzung unter Leitung des früheren Präsidenten Halil-Bei.

Die heilige Fahne von Medina.

Wie die Blätter in Konstantinopel erfahren, werden in Damaskus große Vorbereitungen zum Empfang der heiligen Fahne (Sandschat-Scherif) getroffen, die unter dem Geleit von Tausenden von Krieger, die unter großen Begeisterungsfestungen von Medina ausgebrochen sind, hier eintreffen wird.

Die vielverbreitete Meinung, wonach die Fahne des Propheten von grüner Farbe wäre, ist irrig. Diese Fahne ist schwarz und trägt eine weiße Aufschrift; sie wird mit anderen Reliquien des Propheten im Alten Serail in Stambul aufbewahrt. Die Fahne, die von den Arabern in Medina infolge der Vertreibung des Heiligen Krieges aufgerollt wurde, ist gleichfalls eine geschichtliche, geheiligte Fahne, jedoch nicht die des Propheten. Diese letztere wurde, seit die Türken im Besitze der Reliquien Mohammeds sind, nur ein einziges Mal aufgerollt, und zwar unter Sultan Mohammed II., als die Vernichtung der Janitscharen erfolgte.

Türkische Kavallerie-Erfolge.

11. Konstantinopel, 15. Dez. Mitteilung des Großen Hauptquartiers: An der Grenze des Vilajets Wan dauern die Zusammenstöße der russischen Truppen mit unseren Abteilungen zu unseren Gunsten fort. Russische Kavallerie griff an der persischen Grenze bei Sarai unsere Kavallerie an, deren Gegenangriffe von Erfolg gekrönt waren. Die Russen wurden zurückgeschlagen und zersprengt.

Ein altes türkisches Kriegsschiff gesunken.

11. Konstantinopel, 16. Dez. Das alte Vintenschiff „Messudije“ ist auf seinem Unterpfad infolge eines Lecks gesunken. Ein Teil des Schiffes befindet sich noch an der Oberfläche des Wassers, die ganze Mannschaft hat das Schiff verlassen können.

Dieser Verlust ist für die Türkei sehr leicht zu verschmerzen. Denn das Schiff stammte aus dem Jahre 1874. Es hat also das für ein Kriegsschiff ehrwürdige Alter von 40 Jahren erreicht und seine Zeit treu gedient.

Die Engländer wollen als Ursache des Unterganges der „Messudije“ nicht einfach ein Leck erblicken, sondern sehen in dem Vorgang einen Erfolg der englischen Flotte. Allein wenn auch ihre Darstellung richtig sein sollte, hätten sie keinen Anlaß, davon viel Aufhebens zu machen. Die britische Admiralität meldet nämlich, daß am Montag das britische Unterseeboot „B 11“ in die Dardanellen eingebrochen, unter fünf Reihen Minen durchgetaucht sei und das Panzerschiff „Messudije“ torpediert habe. Die Türken hätten das Unterseeboot erfolglos bombardiert. „B 11“ sei unbeschädigt zurückgekehrt, nachdem es neun Stunden unter Wasser gewesen. Diese Angaben stehen mit der türkischen Darstellung in Widerspruch und verdienen daher keinen Glauben. Jedenfalls ist der Verlust der „Messudije“ nicht tragisch zu nehmen. Wäre es vielleicht infolge der Torpedierung gesunken, so hätte das englische Unterseeboot nicht einmal besonders gut geschossen. Hätte der alte Kasten einen ordentlichen Treffer bekommen, so hätte er sich nicht noch längere Zeit über Wasser halten können, sondern sofort untergehen müssen. Das Schiff diente in letzter Zeit als Kasernen-Schiff.

Der Gegenheide will nicht.

Der Plan der Engländer, für den von ihnen aus seinem Lande ferngehaltenen Khediven einen seiner Verwandten auf den ägyptischen Thron zu setzen, scheint in die Brüche zu gehen, da der Kandidat für den ihm zugedachten Posten begreiflicherweise wenig Lust hat. Der „V. B. a. M.“ wird gemeldet:

11. Genf, 16. Dez. Wie ich aus gut unterrichteten ägyptischen Kreisen erfahre, will Hussein Kamel Pascha, dem die Engländer bekanntlich den Thron des Khediven angetragen hatten, diesen nur unter der Bedingung annehmen, daß seine Ernennung gesetzmäßig, das heißt unter Anerkennung durch alle Großmächte, erfolge. Diese Bedingung bedeutet eine harte Abweisung. Daß seine Ernennung zum Sultan (Maklek) betrifft, so glaubt man, daß er in der gegenwärtigen Krisis auch diese nicht annehmen werde, er müßte denn aus Gründen, die man natürlich jetzt nicht erfahren wird, dazu gezwungen werden. Das Volk würde jedenfalls über seine Ernennung unzufrieden sein; nicht weil es gegen ihn eingenommen ist, sondern weil er schließlich ein Werkzeug in den Händen der

von ihm wenig geliebten Engländer, die ihn ernannt haben, sein würde.

Türkisch-russische Kämpfe.

11. Konstantinopel, 16. Dez. Mitteilung aus dem Hauptquartier. Eine russische Kavalleriebrigade, verstärkt durch ein Bataillon Infanterie, hat am 13. d. M. ein von unserem rechten Flügel entsandtes Detachement in einer wichtigen Stellung angegriffen, ist aber zurückgeworfen worden. — An der Grenze des Vilajets Wan haben unsere Truppen die Offensive ergriffen; bei Sarai haben sie einige feindliche Stützpunkte angegriffen und im Sturm genommen. Eine unserer Abteilungen in Meseridschan ist in der Richtung auf Selmas (Dilman) in Persien vorgegangen. Bei Sedos am südlichen Ufer des Urmiasees hat türkische und persische Kavallerie ein Kosaken-Regiment geschlagen, welches 40 Tote und viele Verwundete verlor. Der Feind wurde auf Urmia verfolgt, ein russisches Dampfboot und die in Urmia befindlichen Munitionsvorräte genommen und zerstört. Einzelheiten folgen. Persische Stämme kämpfen mit Begeisterung Schulter an Schulter mit uns gegen den Jahrhunderte alten Feind; wir wissen von heldenhaften Taten aus diesem Kampfe.

Der Zwischenfall von Hodeida beigelegt.

Der Zwischenfall von Hodeida ist zur Befriedigung der italienischen Regierung beigelegt worden. Als Beweis der Freundschaft und des Vertrauens zu Italien hat die Pforte den Bericht des italienischen Konsuls über diesen Vorfall an seine Regierung als richtig angesehen und weiter angeordnet, daß der englische Konsul dem italienischen Konsulat auszuliefern sei und die an dem Zwischenfall Schuldigen bestraft werden.

Sonstige Kriegsnachrichten.

Englische Heilserhalter bei den Falklands-Inseln.

11. Die Londoner Admiralität läßt den Schleier von der Zusammensetzung des englischen Geschwaders in der Seeschlacht bei den Falklands-Inseln immer noch nicht. Der Marinefachverständige der „Times“ gibt jedoch die Tatsache zu, daß sich — außer englischen Dreadnoughts — die japanischen Linienkreuzer „Kongo“ und „Hiei“, beides Schiffe von 28 000 Tonnen, und der australische Linienkreuzer „Australia“ an den Operationen, die den deutschen Schiffen den Weg zu verlegen bezweckten, beteiligt haben.

Fliegerbomben bei einem Begräbnis.

11. Der katholische Feldgeistliche einer Reserve-Division, Universitätsprofessor Dr. Ludwig Baur berichtet folgendes:

Der Interzinierte hatte gestern, den 5. November, mit tags 3 Uhr, auf dem Friedhof in Dabizele eine Beerdigung verstorbenen Soldaten abzuhalten. Da der evangelische Feldgeistliche nicht anwesend sein konnte, so hielt ich diese Beerdigung allein ab. Der Leichenkondukt war begleitet von einer Reihe von Ärzten unter Führung des dirigierenden Arztes des Feldlazarettes Nr. 13, Dr. Dietrich. Als eben die zwei Offiziere, die zu begraben waren und von den übrigen Toten einer oder zwei ins Grab gesetzt waren, erschien direkt über uns ein feindlicher Flieger. Obwohl er nicht sehr hoch flog und bei dem klaren, durchsichtigen Wetter genau erkennen mußte, daß wir auf dem Friedhof waren, um eine Beerdigung vorzunehmen, warf er zwei Bomben auf uns herab, von denen die eine in unmittelbarer Nähe des Friedhofes einschlug, so daß die Stahlsplinter in den Friedhof hineingefleudert wurden. Da wir uns alle sofort plat auf den Boden warfen, wurde glücklicherweise niemand verletzt. Die zweite Bombe fiel etwa 100 Meter weiter entfernt.

Es dürfte wohl ein direkter Bruch der Genfer Konvention sein, auf ein Leichenbegängnis Bomben zu werfen.

Des Papstes Mitleid für Belgien.

11. Die „Acta Apostolicae Sedis“ veröffentlichten einen Brief des Papstes an Kardinal Mercier, Erzbischof von Mecheln, in dem der Papst die schmerzvolle Lage der belgischen Nation bedauert und die Absicht, Gaben für den Peterspfennig zu sammeln, lobt, aber erklärt, daß er zugunsten der Bedürfnisse der Bevölkerung auf den Ertrag der Sammlung verzichte.

Schwere Kämpfe in Kamerun.

Nach Ausführungen des französischen Kolonialministers operieren am Kongo und in Kamerun gleichzeitig drei starke Kolonnen. Die erste, aus französischen und englischen Truppen bestehend, operierte längs der Küste und nahm Duala, Victoria und die Funkstation Kamina in Togo ein. Die zweite Kolonne hatte das durch den Kongovertrag abgetretene Gebiet wiederzuerobern und dabei heftige Kämpfe zu bestehen, wurde aber von belgischen Truppen wirksam unterstützt. Die dritte Kolonne, englische und französische Truppen, hat Kasserri eingenommen. Die Verbündeten haben ihre bisherigen Erfolge über die Deutschen erst nach schweren Kämpfen errungen.

Ein englisches Kohleneschiff durch die „Dresden“ versenkt.

Der deutsche Dampfer „Akafotis“ landete in Calao die Bemannung des englischen Kohleneschiffes „Noth Wales“, welches durch den Kreuzer „Dresden“ nach Übernahme der Ladung in den Grund geböhrt worden ist.

Munde von den Geretteten der „Emden“.

Wie aus London gemeldet wird, schildert ein Offizier des englischen Kreuzers „Sydney“ in einem Briefe den Kampf mit der „Emden“ und die darauf folgende Fahrt nach Colombo. Er schreibt: Als Kapitän v. Müller in Colombo das Schiff verließ, kam er auch zu mir auf das Achterdeck, dankte für die Rettung der Verwundeten, schüttelte mir die Hand und salutierte. Ich glaube, er und seine Mannschaft weigerten sich nach ihrer Ankunft in Colombo, ihr Ehrenwort zu geben. Er hielt es aber gewissenhaft, solange er auf der „Sydney“ war, die mehr einem Hospitalschiff gleich als einem Kriegsschiff. Auch der Prinz von Hohenzollern war ein netter Mensch, kurz, wir stimmten darin überein, daß es zwar unsere Pflicht war, einander unschädlich zu machen, daß wir es jedoch ohne Groll taten.

Die Todesurteile von Casablanca.

11. Das eneralische Eingreifen der Reichsregierung

zum Schutze der in Marokko zum Tode verurteilten Deutschen hat zu einer Aufhebung der Todesurteile geführt. Auf privatem Wege bei der „Köln. Volksztg.“ eingelangenen Nachrichten zufolge ist das gegen drei deutsche Anstiedler in Marokko ausgesprochene Todesurteil in Gefängnisstrafe von je zwei Jahren umgewandelt worden. Ueber die Begründung dieses Urteils ist nichts bekannt. Die deutsche Regierung fordert allerdings die völlige Aufhebung dieses unbegründeten und rechtswidrigen Urteils und wird sich von den angedrohten schärfsten Repressalien durch eine bloße Umwandlung der Todes- in Freiheitsstrafe nicht abbringen lassen. Es handelt sich um die deutschen Reichsangehörigen Brandt, Kratz und Fide, die wegen angeblicher Verschwörung gegen die französische Herrschaft in Marokko bald nach Kriegsausbruch vor das Kriegsgericht in Casablanca gestellt wurden. Die französischen Richter schenken nicht davon zurück, durch ihr Urteil die Hand zu einem Justizmorde zu bieten, der nun dank dem Einschreiten der deutschen Regierung, die mit schärfsten Repressalien drohte, wenigstens in seinen schlimmen Folgen verhindert ist.

Die „abgehackten Kinderhände“.

11. Wie die „Köln. Volksztg.“ aus Duisburg meldet, hatte das Kriegsministerium wegen Beleidigung von Angehörigen der deutschen Armee gegen den Schiffsbesitzer Emil Bht, einen Belgier von Geburt, Strafantrag gestellt. Bht erzählte im Oktober in einer Wirtschaft in Ruhrort, daß seine Frau, eine Holländerin, in einem Krankenhaus zu Gent Kinder gesehen habe, deren deutsche Soldaten die Hände abgehackt hätten. In der Verhandlung vor der Strafkammer bestritt die Frau, ihrem Manne etwas derartiges gesagt zu haben. Der Angeklagte suchte sich dann dadurch herauszureden, daß er das, was er erzählt habe, in belgischen Blättern gelesen habe. Die Strafkammer verurteilte den Belgier, weil er durch die Behauptung von unwahren Tatsachen Angehörige der deutschen Armee beleidigt hatte, zu sechs Wochen Gefängnis und sprach dem Kriegsministerium die Befugnis zur Veroffentlichung des Urteils zu.

Die Königskonferenz in Malmö.

Die Zusammenkunft der drei skandinavischen Könige, die zu Malmö am 18. d. M. stattfinden soll, begegnet in Norwegen wie überall in den drei skandinavischen Ländern dem lebhaftesten Beifall. Man hofft, daß mit ihr eine neue Ära der friedlichen Zusammenarbeit und gegenseitigen Sympathie eingeleitet werde. Die schwedische Initiative hierzu schätzte Norwegen um so mehr, als nur neun Jahre seit der Auflösung der Union vergangen sind. Der Malmöer Zusammenkunft wird die größte Bedeutung auch deshalb beigelegt, weil Schweden, Norwegen und Dänemark einmütig gegenüber der gemeinsamen Gefahr stehen, wie drohend sie auch jedem einzelnen werden möge.

Kleine Kriegsnachrichten.

* Das Eisenerz Kreuz 2. Klasse erhielten die freiwillige Krankenschwester Karoline Bührer aus Durlach sowie eine aktive Krankenschwester, die gemeinsam bei Ypern die ganze Nacht hindurch unter heftigstem Granat- und Gewehrfeuer Verwundete aus den vordersten Schützengräben holten.

* Bei dem letzten Angriff feindlicher Flieger auf Freiburg am Sonntag wurde auch der 22jährige Soldat Günter Maier schwer verwundet. Ein Bombensplitter drang ihm in den Leib und führte eine Darmverletzung herbei. Maier ist jetzt seinen Verletzungen erlegen.

Rußland und Frankreich gegen den Weihnachtsfrieden.

11. Die Anregung des Papstes, eine kurze Waffenruhe über Weihnachten herbeizuführen, ist bei einer Mehrheit der kriegsführenden Mächte auf günstigen Boden gefallen. Wie die „Köln. Volksztg.“ aus Berlin berichtet, äußerten sich Deutschland und Oesterreich-Ungarn sofort zustimmend, auch die Türkei war bereit, dem Wunsche der Kurie Rechnung zu tragen. Der Widerspruch gegen die päpstliche Anregung ging von Rußland und Frankreich aus, die bestimmt ablehnten, auf den Vorschlag einzugehen. Die Ablehnung Frankreichs erscheint in besonderem Maße, da neuerdings die französische Politik den Aufsehen hervorgerufen hat, als bringe sie mit Rücksicht auf das sogenannte katholische Protektorat Frankreichs im Orient, wie auch aus anderen Gründen dem Vatikan freundschaftliche Gesinnungen entgegen. Durch ihre Zustimmung zu dem Vorschlage zeigten Deutschland, Oesterreich-Ungarn und die Türkei, daß sie für den religiös humanen Gedanken, der dieser Anregung zugrunde liegt, volles Verständnis haben. Auch das ist eine Widerlegung des sinnlosen Vorwurfs der Parvaren, mit dem unsere Feinde gegen uns zu wirken suchen.

Ein mißglückter Fluchtversuch aus England.

Ein Deutscher namens Otto Koehn, der versucht hatte, in einer Kiste aus England zu entkommen, wurde bei der Einschiffung in Tilbury auf einem Dampfer der Batavia-Linie entdeckt und nach dem Konzentrationslager in Dorchester gebracht. Es heißt, daß Koehn Offizier der deutschen Handelsmarine ist.

Ausdehnung der französischen Militärpflicht.

11. Nach einer Meldung aus Rotterdam wird der französische Kriegsminister dem Parlament ein Gesetz vorlegen, wonach jeder Mann im Alter von 18–52 Jahren, der imstande ist, Militärdienst zu tun, unter Fahnen gerufen werden soll. Die französischen Kamern werden am 22. Dez. zusammentreten.

Ein Gefangener der „Königsberg“.

11. Nach einer privaten Mitteilung der englischen Admiralität ist Kapitänleutnant Patterson bei Versuch, an den blockierten Kreuzer „Königsberg“ heranzukommen, in deutsche Gefangenschaft geraten.

Die „Königsberg“ liegt bekanntlich seit dem 30. Oktober in der Mündung des Rufschißflusses (Deutsch-Ostafrika) fest, in die sie durch den englischen Kreuzer „Chatam“ getrieben und durch Versenkung eines Kohleneschiffes eingeperrt wurde. Die tapfere Besatzung hat das Schiff nicht im Stich gelassen.

Kleine Kriegsnachrichten.

* Die von Deutschland der luxemburgischen Regierung angewiesenen Entschädigungsgelder belaufen sich auf 1 900 000 Mark, davon sind 1 450 000 Mark bereits ausbezahlt.

* Der älteste Sohn des Reichskanzlers v. Bethmann-Hollweg ist bei einem Patrouillenritt im Osten verwundet worden und in russische Gefangenschaft geraten.

* In Russisch-Polen fiel ein Sohn des gewesenen russischen Botschafters in Berlin Sierbiew, Fährich Nikolai Sierbiew.

* Der russische Oberkommandierende an der Weichsefront, General Ruskij, erkrankte an Dysenterie. Er befehligte fünf Armeen zwischen Thorn und Krakau.

* Anlässlich des Unterganges des deutschen Geschwaders bei den Falklandinseln hat der Präsident des Reichstags Dr. Kaempf namens des Reichstags ein Telegramm an den Kaiser geschickt, in dem es heißt: „Mit eurer Kaiserlichen und Königlich Majestät weiß das deutsche Volk sich eins in dem Schmerz und der Trauer um den Verlust so vieler hoffnungsreicher Menschenleben, aber auch in ihrer Bewunderung und in dem Stolz auf ihre heldenreiche Heldentat. Eine Nation, die solche Helden hervorbringt, darf ungebeugten Mutes auch den schwersten Kesseln standhaft ins Auge schauen und des Sieges gewiss sein.“ Der Kaiser hat in einem Antworttelegramm seinen Dank für diese Kundgebung ausgesprochen.

* Der Kaiser Franz Joseph hat Slatin-Pascha, dem früheren Generalgouverneur des Sudans, die Würde eines Geheimen Rates verliehen. Dieser wollte beim Kriegsausbruch gerade nach dem Sudan abreisen, verbot aber sofort auf alle englischen Würden und Stellen.

* Die Höhe des in Belgien durch den Krieg verursachten Sachschadens wurde nach Pariser Berichten auf 5400 Millionen Francs geschätzt; beteiligt sind Lören mit 186, Charleroi mit 515, Lüttich mit 173 Millionen.

Locales und Provinzielles.

fo. **Höchstpreise für Mehl. — Enteignung der Getreidevorräte.** Die am 16. Dezember stattgefundene Plenarsitzung der Handelskammer Wiesbaden beschäftigte sich infolge eines Antrags einiger Brotfabrikanten und der Bäcker von Frankfurt a. M. wegen Festsetzung von Höchstpreisen für Mehl, mit dieser Frage. Die Kammer beschloß sich für die Festsetzung aus unter der Voraussetzung, daß die Höchstpreise für Getreide wirklich in der Weise festgesetzt würden, daß keine Erhöhung derselben durch Beihilfen in Form von Transportkosten, Provisionen usw. möglich wäre und Getreide für bestimmte Zeiträume von den Landwirten in genügender Menge geliefert werden müßte. — Weiter bildete die Enteignung der Getreidevorräte Gegenstand der Verhandlungen. Syndikus Dr. Werber führte dazu aus: der Mangel an Getreide unter dem die Mühlen leiden und der nach Ansicht der Kammer die Folge der Spekulation der Landwirte auf höhere Getreidepreise sei, habe einen argen Mangel erzeugt. Die meisten Mühlen mußten ihren Betrieb einschränken, einzelne einstellen. Besonders der diesseitige Bezirk, der Getreide einführen muß, sei geschädigt. Erforderlich sei, daß Maßnahmen getroffen, die die Landwirte veranlassen

ihre Vorräte, entsprechend dem Bedarf abzugeben und geeignete Verordnungen hierzu erlassen würden, die die Enteignung der bei den Landwirten vorhandenen Vorräte in Raten bestimmen. Kammermitglied Heymann-Wiesbaden stellte dazu die Anträge: Sofortige Vornahme einer nochmaligen Aufnahme der Getreidebestände der Landwirte unter scharfer behördlicher Aufsicht, Verfrachtung des Getreides zum Frachtsatz der Spezialtarife und Einschränkung des Ankaufs von Getreide für die Heeresverwaltung durch die Landwirtschaftskammern. Von verschiedenen Rednern wurde auf die sehr verspätete Festsetzung von Höchstpreisen für Getreide und die Lage Aufnahme der Getreidebestände am 1. Dez. ds. Js. hingewiesen. So berichtete Kommerzienrat Offenheimer-Okriftel über einen Fall aus dem Bez. Höchst a. M. Ein sehr begüterter dortiger Landwirt habe seinen Kartoffelvorrat dem Bürgermeister mit 6 Zentner angegeben. Diese Angabe habe das Ortsoberrhaupt sehr bezweifelt und dem Landmann eine zwölfstündige Bedenkzeit behufs Richtigstellung dieser Angabe gegeben. Der Landwirt habe daraufhin seinen Kartoffelvorrat auf 200 Zentner fixiert. Auch diese Zentnerzahl sei Mitgliedern des Gemeinderates noch zu gering erschienen. 300 Zentner hätten angegeben werden müssen meinten diese. — Die Kammer stimmte den Ausführungen des Syndikus zu und nahm die Anträge Heymann an.

fo. **Geheimhaltung des Ergebnisses der Viehzählung.** Im Auftrag des Kriegsministeriums ist an alle Lokalbehörden die strikte Anweisung ergangen, über die Ergebnisse der am 1. Dezember d. J. stattgefundenen Viehzählung Geheimnis zu bewahren. Deshalb darf aus denselben naheliegenden Gründen nichts in der Presse über das Ergebnis veröffentlicht werden.

fo. **Wiesbaden, 16. Dez.** Der 53jährige frühere Schlosser Jacob Lingemann, gebürtig aus Medlar im Kreise Hersfeld, der seit 1904 bei der hiesigen städtischen Gartenverwaltung in Diensten stand, wurde heute von der Strafkammer wegen schwerer Diebstähle in 19 Fällen, die er bei hiesigen Geschäftslenten begangen, sowie wegen eines einfachen Diebstahls, einer Handunterschlagung und falscher Namensnennung bei seiner Festnahme zu 6 Jahren Zuchthaus, einer Woche Haft und 10 Jahren Ehrverlust verurteilt. Seine Ehefrau, eine geborene Fiedler, aus Hundfangen im Kreise Westerbürg erhielt wegen Hehlerei drei Monate Gefängnis.

Wiesbadener Theater.

Königliches Theater

Freitag, 18. Dez. Geschlossen.

Samstag, 19. Dez. Volksspreize. „Hänsel und Gretel.“

Sonntag, 20. Dez. Ab. C. Neu einstudiert: „Peziosa.“

Montag, 21. Dez. Volksspreize. „Rheingauer.“

Anfang 6 Uhr.

Residenz-Theater.

Freitag, 18. Dez. 8 Uhr Abds. VIII. Volksvorstellung: „Waterloo.“

Letzte Nachrichten.

Die Kriegslage.

W. T. B. **Großes Hauptquartier, den 17. Dezember.** [Amtlich.] Bei Nienport setzten die Franzosen ihren Angriff ohne jeden Erfolg fort. Auch bei Zillebelle u. Lens wurden Angriffe unter sehr starken Verlusten für den Feind abgewiesen. Die Absicht der Franzosen bei Soissons eine Brücke über die Aisne zu schlagen, wurde durch unsere Artillerie vereitelt. — Ostlich Reims wurde ein französisches Erdwerk zerstört.

Von der Ost- und Westpreussischen Grenze ist nicht neues zu melden.

Die von den Russen angekündigte Offensive gegen Schlesien und Posen ist völlig zusammengebrochen.

Die feindlichen Armeen sind in ganz Polen nach hartnäckigem, erbittertem Frontalkämpfen zum Rückzuge gezwungen worden. Der Feind wird überall verfolgt. Bei den gestrigen und vorgestrigen Kämpfen in Nordpolen brachte die Tapferkeit westpreussischer und hessischer Regimenter die Entscheidung.

Die Früchte dieser Entscheidung lassen sich noch nicht übersehen.

Oberste Seeresleitung.

Deutsche Kriegsschiffe beschießen die englische Küste.

Nach Meldungen der deutschen Admiralität haben Teile unserer Hochseeflotte die englischen Städte Scarborough und Hartlepool an der Ostküste Englands liegend, beschossen. Die Bevölkerung wurde von einer Panik ergriffen und eine ungeheure Erregung herrschte in ganz England. Es sollen etwa 20 Personen getötet und 80 verwundet worden sein.

Auch soll großer Schaden angerichtet sein. Wir sehen, unsere blauen Jungen brennen darauf, an den Gegner zu kommen.



Kriegsfürsorge.



In den nächsten Tagen wird für die „Kriegsfürsorge“ ein größeres Quantum **Kartoffeln am Bahnhof in Schierstein** eintreffen. Die Kartoffeln werden an die Angehörigen aller Kriegsteilnehmer gegen Vorkzahlung von 2,50 Mk. für den Zentner am Bahnhof abgegeben.

Die Verteilung des Quantums richtet sich nach der Kopffzahl der Familien. Wer Kartoffeln haben will muß bis spätestens **Freitag Abend 6 Uhr** auf dem Rathaus Zimmer Nr. 1 (Alzise) eine Bestellung gemacht haben. Ein etwaiger Ueberschuß kann auch an andere Familien, der Zentner zu 4 Mark abgegeben werden. Die Ausgabezeit wird durch die Ortschelle bekannt gegeben.

Der „Engere Ausschuß“.

Schierstein a. Rh. 17. Dezember 1914.



Gesangverein „Froh Sinn“

Gegr. 1859. Bierstadt. Gegr. 1859.

Am zweiten Weihnachtsfeiertage veranstaltet der Gesangverein Froh Sinn im Saale „Zum Bären“ (Bes. Friedrich) ein

Wohltätigkeits-Konzert

zum Besten der Kriegsfürsorge und des Roten Kreuzes unter gütiger Mitwirkung von

Fräulein Frieda Eichelsheim
Königlich Hof. Hofkapellmeisterin (Mitglied des kgl. Hoftheaters Wiesbaden.)

und der Musikkapelle des Herrn Albert Mai.
Chorleitung Herr Lehrer Kunz.

Am Klavier Herr Klaus Kunz.
Betreffs Programm-Aufstellung und dergl. wird näheres durch die Bierstadter Zeitung bekannt gegeben.
Der Vorstand.

N. B. Im Interesse der guten Sache bitten wir, der Verlosung durch Gegenstände den Verein bestmöglichst recht zahlreich zu unterstützen u. werden schon jetzt wie bis zum 22. ds. Mts. etw. Gegenstände entgegengenommen bei Herrn Ludwig Reich, Wiesbadenerstr., Herrn Wilhelm Stiehl, Rathausstr., Herrn Heinr. Bierbrauer, Honiggasse, Herrn Willy Gräf, Rathausstraße, Herrn Jac. Vogel, Rathausstraße. Auch werden Gegenstände auf Wunsch den Vereinsdiener abgeholt.

: Feldpost-Fläschchen :

Cognac, Rum, Arrac etc.

von 45 bis 65 Pfg. — (Packung einbegriffen.)

Nur prima Qualität.

Verband-Porto 10 Pfg.

Wilh. Westenberger & Co. Wiesbaden

Schulberg S. Telephon 4285.

Grosse Weihnachts-Ausstellung!

Alle Sorten

Marzipan-Waren, Schokoladen, Lebkuchen, Honigkuchen

Grösste Auswahl in Feldpostbriefen zu billigsten Preisen

mit Schokolade, Kakao, Tee, Kaffee, Keks, Bonbons, Hustenbonbons, Grogwürfel, Honigkuchen usw. usw.

Schokoladenhaus Carl F. Müller

Wiesbaden.

Hauptgeschäft: Langgasse Nr. 8

Wiesbaden.

Filialen: Bahnhofstrasse 4, Moritzstrasse 15, Wellritzstrasse 24.

Bekanntmachung.

(Kgl. Regierungs-Blatt vom 5. Dezember 1914.)
1006. Auf Grund des § 187 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 und der §§ 6, 12 und 13 der Verordnung vom 20. September 1887 über die Polizeiverwaltung in den neu erworbenen Landesteilen wird mit Zustimmung des Bezirksausschusses für den Umfang des Regierungsbezirks Wiesbaden in Abänderung des § 50 der Wegepolizeiverordnung vom 7. November 1899 (R. A. Bl. S. 418) folgende Polizeiverordnung erlassen:

Der § 50 der Wegepolizei-Verordnung vom 7. November 1899 erhält folgende Fassung:

„Dunghaufen und Bortragsgruben dürfen an öffentlichen Wegen nur so angelegt werden, daß die Kante der Dunghaufen wenigstens 1 Meter und daß der Böschungsfuß der Überfüllung der Bortragsgruben wenigstens 0,75 Meter von der Grenze des Wegeigentums entfernt bleibt.“

Es ist verboten, beim Anlegen der Dunghaufen und Gruben, sowie beim An- und Abfahren von Dung oder Borträgen die Wegegräben und Wegekanäle zu beschmutzen oder mit Ackererde zu bewerfen. Wenn eine solche Verunreinigung indeß nicht zu vermeiden war, ist die Säuberung sofort auszuführen.“

Diese Polizeiverordnung tritt sofort nach Veröffentlichung im Regierungs-Blatt in Kraft.

Wiesbaden, den 25. November 1914.

Der Regierungspräsident: v. Meißner.

Wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Wiesbaden, den 13. Dezember 1914.

Die Polizeiverwaltung: Hofmann.

Unter Hinweis auf die in Nr. 107 des diesjährigen Reichs-Gesetzblattes abgedruckte Kaiserliche Verordnung vom 27. November d. J. betreffend den Aufruf des Landsturms und die hierzu ergangene Anordnung des Reichskanzlers werden alle unangebildeten Landsturmpflichtigen vom 39. bis zum 45. Lebensjahre aufgefordert, sich bis spätestens zum 20. d. Mts. unter Vorlage ihrer Militärapapiere bei der Polizeibehörde hieselbst anzumelden.

Wiesbaden, den 12. Dezember 1914.

Die Polizeiverwaltung: Hofmann.

Praktische Weihnachtsgaben

für unsere Krieger!

TASCHENLAMPEN

Prima Ersatzbatterien

b. 9 Brennst. v. 45 An

Militärfenerzeuge

ohne Benzin von 25 An

Hand-Wärme-Oefchen

Ohrenwärmer in feldgr.

Auto-Brillen

Armee-Caschmesser

Armee-Kerzenlaternen

Smaragdin fester Spiritus

id. Heizmat. u. Abkochen

Fenchöl wunderbares

Mittel gegen Ungeziefer

Neuheit! Neuheit!

Offizier-Casch-

Lampen mit Zigarren-

Anzündern.

Aug. Seel,

Fahrräder - Motorr-

der und Auto-Zubehör.

6 Bahnhofstrasse 6.

WIESBADEN.

Aufsicht

für Lampen!

1 Rilo Lampen 8 Pf.

1 Rilo gefüllte Lampen 72 Pf.

kauft Althandlung

Selenstrasse 23

Wiesbaden 1143

Telefon 4038.

Für die wohlthuenden Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Tochter Frieda, sprechen wir unseren aufrichtigen Dank aus.

Familie Otto Falkenberg,
Schierstein, Lehrstraße Nr. 8.

Schwarze Kleidung

als Spezialität der Firma stets
in grosser
Vielseitigkeit
am Lager.



Bestellungen werden sofort erledigt

Telef. 6365

S. GUTTMANN



Restaurations „Bayrischer Hof“

Morgen **Miegelsuppe**

wozu höfl. einladen
Wiesbaden.

R. Matheß.

2 Zimmer u. Küche
zu vermieten.

Wiesbaden, Friedrichstr. 12.

E. Weil's Mainz

Schöffersstr. 3 u. 5

billiger Weihnachts-Massen-Verkauf.

Kaffee-Service

für 6 Personen

in weiss 98 Pf.
dekoriert Mk. 2.95
hochfeinste, modernste Must.
Mk. 3.25, 3.95, 4.25 bis 9.75

Chinesisch. Service

2 Tassen 95 Pf. Kanne 95 Pf.
Milchgeisser und Zuckerdose
zus. 95 Pf.

Tonnen-Garnituren

in Steingut und Porzellan
unerreichte Auswahl in allen
Preislagen

Extra-Angebot!

16-teilige Garnitur Mk. 6.50

Wand-Kaffeemühlen

erstklassiges Fabrikat

Mk. 3.95, 4.75, 5.45, 6.25

Blech-Kaffeemühlen und
Holz-Kaffeemühlen
Mk. 1.25, 1.35, 1.45 bis 7.45

Wachstuch.

Riesen-Auswahl, reiz. Muster
per Meter 90 Pf.
Mk. 1.20, 1.40, 1.80
Abgepasste Tischdecken
Mark 1.35
Wandsech. 39, 58, 68, 95 Pf.

Reibmaschinen

Mk. 1.35, 1.75, 2.75, 2.95, 3.75

nur bewährte Fabrikate
Fleischhackmaschinen, Mk. 2.75, 3.75, 4.95, 5.95

Eingetroffen 1 Ladung Irdenes Geschirr

Milchtöpfe 7, 9, 12 Pf.
Schüsseln 10, 15, 19 „
Kochtöpfe 10, 15, 19 „

Eingetroffen 1 Waggon Steintöpfe in allen Größen

10, 15, 20, 25, 45, 60 Pf. usw.

Ess-Service

in Porzellan und Steingut
23-teilig, Steingut Mk. 6.45
do. feines Porzellan, modern
dek. Mk. 12.95, 17.95, 19.45
do. w. mit Goldrand Mk. 12.40
Einzelne Teile billigst.

Bestecke

infolge alter
Abschlüsse
noch zu billigen Preisen
Löffel . . . 10, 24, 35 Pf. etc.
Gabeln . . . 10, 17, 24 „ „
Messer . . . von 13 „ „
Feine Bestecke mit Holzgriff
50, 60 Pf. bis Mk. 1.50

Weck-Uhren

genau gehend, mit Garantie
Mk. 1.95, 2.45, 2.75 bis 4.95

Taschen-Uhren

gutes Werk mit Garantie
Mk. 2.45, 2.95, 3.45, 5.95 usw.

Elektr. Taschenlampen

von 95 Pf. an,
Batterien 45, 75 Pf.

Bilderrahmen

v. 10 Pf. an
bis Mk. 3.45

Taschenmesser, Sol. Fabrik.

10, 29, 38 Pf. bis Mk. 1.75

Soldaten-Messer mit Scheide

70 Pfennig.

Auf

Extra-Tischen

ausgelegte

Spiel-Waren,

jedes Stück nur

9 Pfennig

Jeder Kunde be-

wundert die Reich-

haltigkeit der

AUSWAHL

und den enorm

billigen PREIS.

Nur solange Vorrat reicht!

Riesen-

Stoff-Tiere

95

Bären - Hunde - Katzen - Hasen

Riesen-Puppe

unzerbrechlich, 30 cm. . . 95

Puppen-Sportwagen

95

Wärmflaschen

gut schliessend 95

1 Satz Milchtöpfe

(Netzmarmer) 9, 11, 14 cm. . . 98

Zwiebel-

halter 98

Möbel

weiss lackiert:

1 Tisch 9

1 Stuhl 9

1 Bett 9

1 Sofa 9

1 Schrankstehl . 9

1 Kommode . . . 9

1 Vertikow . . . 9

1 Kleiderschrank 9

1 Anrichte . . . 9

1 Eierschrank . . 9

1 Handtuchhalter 9

1 Spardose . . . 9

1 Schaf 9

1 Pferd 9

1 Wagen m. Pferd 9

1 Kasten m. Farb-

stiften 9

1 Geduldspiel . . 9

1 Kochherd . . . 9

1 Waschbütte . . 9

1 Domino 9

1 Lotto 9

1 Bankasten . . . 9

1 Kreisel 9

1 Küchenlampe . 9

1 Tischlampe . . 9

1 Gewehr 9

1 Rassel 9

Aluminiumgeschirr:

1 Kochtopf . . . 9

1 Kasserolle . . . 9

1 Buntform . . . 9

1 Pfanne 9

1 Kaffeedose . . . 9

1 Milchlöffel . . . 9

1 Schäumlöffel . . 9

1 Butterdose . . . 9

1 Buttermaschine 9

1 Kanone 9

1 Schilderhaus . . 9

1 Schreibgarnitur 9

1 Farbkasten . . . 9

1 Kasten mit . . . 9

4 Schafen 9

1 Salzfaß 9

1 Mehlfass 9

1 Säge 9

1 Wage 9

1 Auto 9

1 Mundharmonika 9

1 Kasten Soldaten 9

Stearin-

Kerzen

Paket

85

Spielwaren-Ausstellung

in enormer Auswahl.

Festungen v. Mk. 1.75 bis 5.95

Soldaten (Elastolin und Blei)
in Kartons von 9 Pf. bis 15 „
Einz. Soldaten aller Nationen,
stehend, liegend, knieend, das
Stück 12 „
Säbel von 48 „ bis 2.25
Helme . . . 48, 68, 75, 95 „
Rekruten-Mützen . . 68 „
Rekruten-Mützen mit Schirm
95 Pf. und Mk. 1.45
Uniform-Lätze . . 48, 78 Pf.

Musik-Instrumente

Trompeten 9, 25, 35, 50, 95 Pf.
Klarinetten . . 39, 68, 125 Pf.
Mundharmonikas in besond.
großer Auswahl von 9 Pf. an
Ziehharmonikas, Geigen,
Gitarren, Zittern etc. billigst

Aufzieh-Figuren u. Autos in
unübertrefflicher Reichhaltig-
keit . . . von 35 Pf. an

Gesellschaftsspiele

für Jung und Alt

Spielmagazine . . 50, 95 Pf.
Domino . . . 9, 25, 50, 95 „
Lotto 9, 28, 48, 68, 98, 125 „
Wettrennspiel 50, 95, 195 „
Halma 50, 95, 195 „
Mühle und Dame
Pfadfinder-Spiele
Zeppelinspiele 50 und 95 „
Das neue Kriegerpiel Mk. 1.25

Schaukelpferde

solid und stark

von Mk. 2.95 bis Mk. 25.-

Laterna magica und

Kinematographen

von 95 Pf. bis Mk. 5.95

Einzelne Bilder 4, 5, 6 Pf.
bzw. 20, 28 Pf.

Extra-

Puppen - Abteilung.

Gekleidete Puppen von den

einfachsten b. zu d. elegantes-
ten 35, 48, 68, 95 Pf. b. 15 Mk.
Kleine Puppen für Puppen-
stuben 10, 25, 35, 45, 50 Pf.
Puppenkoffer mit Inhalt
1.35, 2.95, 3.95 Mk.
Zelluloid-Babys
von 24 Pf. bis 3.45 Mk.

Puppengestelle

in allen Größen
aus Stoff . . . von 29 Pf. an
mit Lederbezug . . 68 „ „
m. Lederimitation . . 48 „ „
Puppenköpfe
a. Porzellan v. 45 Pf. b. 6.95 Mk.
aus Blech . . . 25 „ „ 6.95 „
a. Zelluloid . . . 24 „ „ 6.95 „

Puppenarme, Puppenbeine, Schuhe, Strümpfe

billigst.

Besonders reichhaltige Auswahl in
Puppenkleidern, Puppenweatern, Hüten.

Puppenwagen- und Puppen-Sportwagen

von 95 Pf. an bis Mk. 9.-

Schulranzen
für Knaben und Mädchen

Griffelkasten,
Schwamm Dosen.

Christbaumschmuck

in schönster Auswahl, Karton 17, 25, 39, 45 - 98 Pf.

Christbaumkerzen

30, 32, 38, 40 „

Wunderkerzen

Karton 9 „

Zum Versenden von Liebesgaben

Karton, Blechdosen, Fläschchen, Laternen,
elektr. Lampen, Wärmehomben 95 Pf. 3 St. 1.-

Beim Einkauf v. Mk. 1 an erhält jeder Kunde

1 Kalender für 1915 als Geschenk.